

- 12) Vgl. ebenda, S. 4 u. 31-32.
- 13) Vgl. ebenda, S. 31.
- 14) Vgl. Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft II, S. 26 ff.
- 15) Es handelt sich um Blakes Schrift: Observations of the principles which regulate the course of exchange, and the present depreciated state of the currency. London 1810.
- 16) Vgl. hierzu auch B. Arnhold: Marx' Auseinandersetzung mit Currency Principle und Bankingtheorie in den Londoner Exzerptheften 1850-1853. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 8. MIU Halle (Saale) 1979, S. 32-45.
- 17) Vgl. Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft V, S. 1 ff.
- 18) Vgl. Economist vom 28. Dezember 1850, S. 1434-1435.
- 19) Vgl. Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft V, S. 62 u. 66.
- 20) MEW, Bd. 25, S. 604 u. 605.
- 21) Vgl. ebenda, S. 605.
- 22) Vgl. Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft IV, S. 22.
- 23) Vgl. Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft VI, S. 1.
- 24) MEW, Bd. 25, S. 455.
- 25) Vgl. Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft VI, S. 2-3.
- 26) Vgl. MEW, Bd. 25, S. 514 u. 515.
- 27) Vgl. Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft V, S. 68.
- 28) Vgl. Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1953, S. 746.
- 29) Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. In: MEW, Bd. 13, S. 59.
- 30) Vgl. u.a. Economist vom 2. Oktober 1847. Beitrag: The recent extensive failures and their causes. What constitutes a good mercantile security.
- 31) Vgl. Economist vom 8. Mai 1847. Beitrag: The present crisis, its character and remedy, Abschnitt: The proposed remedy.
- 32) Zitiert nach MEW, Bd. 25, S. 600.
- 33) Ebenda, S. 602-603.
- 34) Vgl. Karl Marx: Reflection. In: MEGA (2) I/10, S. 504-507.
- 35) Vgl. ebenda, S. 504.
- 36) Vgl. ebenda, S. 505 u. 506.
- 37) Karl Marx: Londoner Hefte von 1850-1853, Heft VI, S. 17.
- 38) Ein typisches Beispiel dafür ist die Schrift von W. Becker: Kritik der Marxschen Wertlehre. Hamburg 1972.

Der Schwerpunkt der Auseinandersetzung von Marx und Engels mit protektionistischen und freihändlerischen Ansichten liegt in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts. In späterer Zeit äußerten sie sich nur punktuell oder aus besonderen Anlässen zu diesem Problemkreis. Ein Anlaß war das Wiedererstarken protektionistischer Bestrebungen in den achtziger Jahren in den USA. Um aus der Sicht der Arbeiterklasse darauf zu antworten, empfand es Engels als ausreichend, die von Marx vor vierzig Jahren verfaßte "Rede über die Frage des Freihandels" mit einem Vorwort versehen zu veröffentlichen. Das bedeutet, daß sich Marx und Engels bereits in den vierziger Jahren einen auch für die spätere Zeit gültigen Standpunkt zum Protektionismus erarbeitet hatten.

Die Auseinandersetzung für und wider den Protektionismus war in den vierziger Jahren eine zentrale Frage der bürgerlichen Ökonomie. Marx und Engels wurden bald darauf aufmerksam, daß diese Frage in Deutschland zum Zentralproblem überhaupt stilisiert und auch in England in Form der Korngesetze heftig diskutiert wurde.

Marx und Engels setzten sich mit dem Protektionismus auf zwei Ebenen auseinander. Einmal untersuchten sie, inwieweit er die spezifischen Interessen einer oder mehrerer Fraktionen des Kapitals zum Ausdruck bringt und zum anderen, inwieweit die Frage Protektionismus oder Freihandel die Interessen der Arbeiterbewegung berührt. So ist bereits deutlich, daß die Auseinandersetzung mit dem Protektionismus nicht neben der Entwicklung der marxistischen Theorie verlief, nicht Anhängsel, sondern darin eingelagert war. Je mehr Marx seine eigene Theorie entwickelte, um so mehr verfestigte sich bei ihm die Auffassung, daß für die Arbeiterbewegung Protektionismus oder Freihandel von sekundärer Bedeutung ist. Sekundär, da diese Frage nicht die Lage der Arbeiterklasse prinzipiell berührt, sondern mehr oder weniger kosmetische Bedeutung hat. Dabei übersah er durchaus nicht, daß die materielle Lage davon berührt werden kann.

Die Stellung von Marx und Engels zum Protektionismus ist durch

eine außerordentliche Kontinuität gekennzeichnet. Bereits während seiner Tätigkeit als Redakteur der "Rheinischen Zeitung" wurde Marx 1842 mit dieser Frage konfrontiert <sup>1)</sup>, doch stand zu dieser Zeit noch die materialistische Begründung des Staates aus. 1843 setzte sich Marx mit dem Hegelschen Staatsrecht auseinander und kam zu der Auffassung: "Die politische Verfassung in ihrer höchsten Spitze ist also die Verfassung des Privateigentums. Die höchste politische Gesinnung ist die Gesinnung des Privateigentums." <sup>2)</sup> Dieser Gedanke war auch für die Stellung zum Protektionismus insofern bahnbrechend, als der bürgerliche Streit um den Protektionismus damit als Streit um eine Existenzbedingung des bürgerlichen Eigentums erscheinen mußte. Besonders klar drückte Marx dies kurze Zeit später aus: "Das Verhältnis der Industrie, überhaupt der Welt des Reichtums, zu der politischen Welt ist ein Hauptproblem der modernen Zeit. Unter welcher Form fängt dies Problem an, die Deutschen zu beschäftigen? Unter der Form der Schutzzölle, des Prohibitivsystems, der Nationalökonomie." <sup>3)</sup> Verbunden mit der Auffassung des "politischen Staates" als Produkt der bürgerlichen Gesellschaft <sup>4)</sup> war damit ein wesentliches Instrumentarium zur klasmäßigen Beurteilung des Protektionismus geschaffen.

Über das Studium der englischen Verhältnisse war Engels zu analogen Schlußfolgerungen gekommen. Seine Korrespondenzen für die "Rheinische Zeitung" sind zu einem großen Teil dem englischen Prohibitivsystem und den Korngesetzen gewidmet. <sup>5)</sup> Engels stellte sie als Ergebnis der Durchsetzung bürgerlicher bzw. feudaler Interessen dar. Beides interessiert die Arbeiterbewegung als Konsumenten, ändert aber ihre gesellschaftliche Stellung nicht. Allerdings sieht Engels in Schutzzöllen "eine natürliche Folge aus den Voraussetzungen des Industriestaats, ... um die Quelle seines Reichtums zu schützen." <sup>6)</sup>

Diese Auffassung überwand er in den "Umrissen ..." und sah hier eine allgemeine Entwicklung zum Freihandel. Besonders in den breit angelegten Ausführungen zum Verhältnis von Monopol und Konkurrenz zeigt sich die bereits meisterhafte Beherrschung der methodischen Grundlagen des historischen und dialektischen Materialismus. In den Gesamtzusammenhang von Monopol und Konkurrenz ordnete Engels auch die Fragen des Protektionismus und des

Freihandels ein. Als Voraussetzung der Konstituierung einer bürgerlichen Nation ist der als Monetarismus und Merkantilismus geborene Protektionismus eine historische Durchgangsstufe zum Freihandel hin. Der Freihandel kennzeichnet bereits die beginnende Zersetzung der bürgerlichen Nation, die internationale Verbrüderung der nationalen bürgerlichen Klassen behufs einer allgemeinen Unterdrückung der arbeitenden Klasse. Die beiden Kategorien Protektionismus und Freihandel sah Engels nicht als starre Aufeinanderfolge oder alternative Gegenüberstellung, sondern als dialektische Einheit. Als praktischer Beweis diente ihm die damalige Aktualisierung merkantilistischer Phrasen: "Die Inkonsequenz und Doppelseitigkeit der liberalen Ökonomie muß sich notwendig wieder in ihre Grundbestandteile auflösen. Wie die Theologie entweder zum blinden Glauben zurück-, oder zur freien Philosophie vorwärtsgehen muß, so muß die Handelsfreiheit auf der einen Seite die Restauration der Monopole, auf der andern die Aufhebung des Privateigentums produzieren." <sup>7)</sup>

Wenn Engels wiederholt auf diesen Gegenstand zurückkam, so ist dies dem historischen Hintergrund geschuldet. Protektionismus oder Freihandel war von der deutschen Bourgeoisie zum Hauptproblem der weiteren Entwicklung deklariert worden. Methodisch ist anzumerken, daß Engels den Protektionismus als Erscheinungsform des Monopols und den Freihandel als Erscheinungsform der Konkurrenz behandelte. In der Gegenüberstellung läßt er das Problem nicht gelten. "Es ist leicht einzusehen, daß dieser Gegensatz wieder ein durchaus hohler ist. Jeder Konkurrierende muß wünschen, das Monopol zu haben ... Auf der andern Seite kann das Monopol den Strom der Konkurrenz nicht aufhalten, ja es erzeugt die Konkurrenz selbst". <sup>8)</sup>

In Anwendung dieser Erkenntnisse auf das Verhältnis von Protektionismus und Freihandel ergibt eine Zusammenfassung der Ausführungen von Engels: Der sich zwischen den Ländern entwickelnde Handel wurde behindert durch den Merkantilismus. "Die gegenseitig feindselige Stellung der Nationen im achtzehnten Jahrhundert, der ekelhafte Neid und die Handelseifersucht waren die konsequenten Folgen des Handels überhaupt." <sup>9)</sup> Unter dem Schutz hoher Zölle und anderer Handelsbeschränkungen konstituierte sich die nationale Bourgeoisie. Auf einem gewissen Punkt der Entwicklung

angekommen, stößt sich diese relativ autarke Entwicklung an den Erfordernissen des Kapitals. Es muß sich die auswärtigen Märkte erobern und ist im eigenen Land so gefestigt, dem Ansturm fremder Kapitale standzuhalten. Die Bourgeoisie entdeckt plötzlich, "es liege ja in der Natur der Sache, daß der Handel im ganzen und großen allen Beteiligten vorteilhaft sei".<sup>10)</sup> Der Protektionismus wird durch den Freihandel abgelöst. Nun aber entdecken die Kapitalistenklassen einiger Länder, daß der gepriesene Freihandel im wesentlichen ein Handel in eine Richtung ist, nämlich aus den entwickelten in die weniger entwickelten kapitalistischen Länder. Es werden teilweise entsprechend hohe Zölle wieder eingeführt. Für die Beziehung Deutschlands zu England bedeutete dies z.B., "daß sie, um England gefällig zu sein, ihre Industrie nicht länger preisgeben wollen".<sup>11)</sup> Die internationale Verbrüderung der Kapitalisten endet dort, wo ihr ureigenstes Kapitalinteresse berührt wird. Ein Land wird in dem Maße für Freihandel eintreten, wie seine Wirtschaft entwickelt ist. Eine hochentwickelte Wirtschaft ist Protektionismus ohne Zoll. Andererseits werden die weniger entwickelten Länder in dem Maße die Zollschranken abbauen, wie sich die nationale Wirtschaft stabilisiert.

Für die späteren Arbeiten waren diese Ausführungen richtungweisend. Sowohl Engels selbst als auch Marx stützten sich in ihren folgenden Schriften darauf. Innerhalb des dialektischen Verhältnisses von Protektionismus und Freihandel wurde dem Freihandel die wesentliche Seite zuerkannt, der Protektionismus war untergeordnet.

Es ist zumindest zu überlegen, inwieweit die prinzipielle Bejahung des Freihandels durch Marx und Engels ihre Stellung zur klassischen bürgerlichen Ökonomie beeinflusst hat. In den "Pariser Exzerpten" machte Marx im Exzerpt zu Smith auch ausführliche Anmerkungen zu dessen Stellung zu handelspolitischen Maßnahmen. Marx notierte die Ansichten von Smith: "Man sichert dadurch der Nationalindustrie mehr oder weniger ein Monopol im inländischen Markt ... Dies Monopol gibt oft zweifelsohne der besonderen Art Industrie, die es genießt, eine große Ermunterung und bietet auf diese Art emploi einem größeren Teil der Arbeit und der Landeskapitalien ... Die allgemeine Industrie der Gesellschaft kann

nie über das hinausgehen, was das Kapital der Gesellschaft davon anwenden kann. Kein Handelsreglement kann die Industrie eines Landes über sein Kapital hinaustreiben; es kann nur einem Teil eine andre Richtung geben, als er ohne es genommen hätte." <sup>12)</sup> Abschließend kennzeichnete Marx Smith als Vertreter des Freihandels nach innen und außen. <sup>13)</sup> Marx rechnete es im Heft V in der Auseinandersetzung mit Ricardo der "liberalen Nationalökonomie" als Verdienst an, den Kapitalisten als Ausländer im eigenen Vaterland gekennzeichnet zu haben. Sein Inland ist sein Kapitalbesitz und das Ausland beginnt für ihn dort, wo ein anderes Kapital fungiert. "Die liberale Nationalökonomie, welche dies Gesetz entdeckt und in der Konkurrenz, d.h. dem Krieg das entsprechende Verhältnis dieser Ausländer gegeneinander gefunden hat, verwirft dabei mit Recht die Nationalmonopole, welche von dem Vorurteil ausgehen, als hätten die Privateigentümer ein Vaterland." <sup>14)</sup> Marx hatte sich somit 1844 zu dem Standpunkt bekannt, den er auch noch in späteren Jahren verfocht. "Während er anerkennt, daß Schutzzoll noch immer unter gewissen Umständen, z.B. im damaligen Deutschland dem industriellen Kapitalisten vorteilhaft sein kann; während er nachweist, daß der Freihandel keineswegs das angepriesene Allerweltsheilmittel ist für alle Leiden der Arbeiterklasse, und im Gegenteil diese Leiden selbst vergrößern kann, spricht er sich in letzter Instanz und im Prinzip zugunsten des Freihandels aus." <sup>15)</sup> Marx war auf der Suche nach dem Bewegungsgesetz der bürgerlichen Gesellschaft und bemerkenswert ist, daß er in den "Pariser Exzerpten" gerade bei Smith und Ricardo die Ansichten entwickelt fand, die dem Kapital den größten Bewegungsraum lassen. Damit bereitete sich ohne Zweifel auch über diesen Weg eine stärkere Anerkennung von Smith und Ricardo vor. Die Vertreter des Freihandels waren zwar nicht generell Klassiker, jedoch waren die Theorien von Smith und Ricardo als letztes Wort der bürgerlichen Klassik für den Freihandel. Welche Bedeutung das für eine zunehmend differenzierte Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ökonomie durch Marx hatte, erhellt aus der Einschätzung der bürgerlichen Kritik an den liberalen handelspolitischen Konsequenzen der bürgerlichen Klassik, die Fabiunke gibt:

1. Es war eine bürgerliche, d.h. beschränkte Kritik. Die Bourge-

oisie eines unterentwickelten Landes kritisierte ihre eigenen prinzipiellen Interessen, die die klassische bürgerliche Ökonomie zum Ausdruck bringt.

2. Es war deshalb die "wissenschaftlich unreife Kritik einer unentwickelten industriellen Bourgeoisie gegen die wissenschaftlich sehr reife Ideologie einer voll entwickelten industriellen Bourgeoisie".
3. "Die Kritik konnte sich keineswegs gegen die Grundfragen der klassischen englischen politischen Ökonomie selbst richten, wollte sie nicht die eigenen Klasseninteressen negieren, ganz zu schweigen davon, daß sie auf Grund ihrer eigenen unentwickelten materiellen Basis grundsätzlich nicht über wissenschaftliche Grunderkenntnisse der klassischen englischen politischen Ökonomie des Bürgertums hinauszugehen vermochte."
4. Die klassische bürgerliche Ökonomie erarbeitete das Rüstzeug für jede Bourgeoisie. "Die Kritik dieser historisch zu spät gekommenen Industriebourgeoisie in den anderen Ländern konzentrierte sich daher vorwiegend nur auf die Fragen, in denen die ökonomischen und politischen Widersprüche zwischen den nationalen Fraktionen der industriellen Bourgeoisie der einzelnen Länder selbst in Erscheinung traten. Das äußerte sich notwendigerweise vor allem in den national unterschiedlichen Auffassungen von der äußeren Handelspolitik." 16)

Für die Entwicklung von Marx bedeutete dies: Je weiter er in der Kritik der bürgerlichen Gesellschaft vorankam, um so stärker schätzte er die Ansichten der Klassiker, um so mehr verfestigte sich sein bereits erarbeiteter Standpunkt zum Protektionismus, und umgekehrt förderte dieser Standpunkt die Anerkennung der klassischen bürgerlichen Ökonomie.

Als sich Marx in der Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts mit List auseinandersetzte, hatte er diese Schwelle bereits überschritten. Das "List-Manuskript" dokumentiert eine hohe Wertschätzung gegenüber der klassischen bürgerlichen Ökonomie, besonders Smith und Ricardo sowie Marx' Übergang zur Arbeitstheorie. Von einer vulgären Position aus griff List die freihändlerischen Konsequenzen der klassischen Theorien von Smith und Ricardo an, um die Notwendigkeit des Protektionismus für die

deutsche Bourgeoisie zu beweisen. In den "Elberfelder Reden" zeigte Engels alle möglichen Folgen der Schutzzollpolitik, die Möglichkeit des industriellen Aufstiegs und Abstiegs Deutschlands, die prinzipielle Gleichgültigkeit dieser Politik gegenüber der Lage der Arbeiterklasse und faßte zusammen: "Im glücklichsten Fall würden wir dann die industrielle Karriere, die uns England vorgemacht hat, noch einmal durchmachen und über kurz oder lang da ankommen - wo England jetzt steht - nämlich am Vorabend einer sozialen Revolution." 17)

Der Höhepunkt der Auseinandersetzung mit dem Protektionismus ist in den vierziger Jahren Marx' "Rede über die Frage des Freihandels". Ende 1847 fand in Brüssel ein Freihandelskongreß statt. "Es war dies ein strategisches Manöver in der damals geführten Freihandelskampagne der englischen Fabrikanten. Zu Hause siegreich durch die Abschaffung der Korngesetze 1846 zogen sie nun nach dem Kontinent mit der Forderung, gegen freie Zulassung des kontinentalen Getreides nach England den englischen Industrieprodukten den freien Zutritt zu den kontinentalen Märkten zu gewähren." 18) Marx' Absicht war, auf diesem Kongreß die Stellung der Arbeiterbewegung zum Freihandel darzulegen. Dies war deshalb wichtig, da sich sowohl die Protektionisten als auch die Freihändler bemühten, die Arbeiterklassen der verschiedenen Länder für sich zu gewinnen. Ein Auftreten wurde Marx jedoch verwehrt, und so hielt er seine Rede im Januar 1848 in der Demokratischen Gesellschaft zu Brüssel. Dieser umfassenden Darlegung, die auch in späteren Jahren uneingeschränkte Gültigkeit behielt, ging ein nochmaliges kritisches Studium der bürgerlichen Ökonomie voraus. In Brüssel und Manchester studierte Marx u.a. die Fragen des Freihandels. Bei Fix notierte Marx: "für 'liberté absolue du Travail'". 19) Bei Rossi exzerpierte Marx auch Probleme des Protektionismus. 20) Bei Pecchio 21) fand Marx einen Überblick über die Geschichte der Nationalökonomie Italiens. Darin enthalten ist ein Überblick über die Vertreter von Freihandel und Protektionismus. Am Ende des Heftes X, in dem Marx u.a. die Werke von Owen, Hilditsch und Greg über Getreidezölle exzerpierte, befindet sich eine im Septemboer 1847 entstandene Skizze über den Protektionismus. Innaltlich ist sie Selbstverständigung von Marx und stellt in gewissem Sinn das Gegenstück zur "Rede über

die Frage des Freihandels" dar. Sie könnte deshalb auch in Vorbereitung des Freihandelskongresses entstanden sein. Während Marx hier seine Zustimmung zum Freihandel begründet, begründet er in der Skizze seine Ablehnung des Protektionismus: "Protektionisten 1) haben nie die kleine Industrie beschützt, nur die Maschinenindustrie. Beispiel in Deutschland Schule von Ilist und Jülich ... 2) Wenn wir alles den Protektionisten glauben, was sie sagen, erhalten sie höchstens den status quo. Die Protektion wird nie bewirken, daß das protegierte Produkt auf fremden Märkten verkauft wird ... 3) Der letzte Trost der Protektionisten ist, daß das Land nicht durch fremde, sondern durch einheimische Kapitalisten exploitiert wird. 4) Man sagt zwar, erst müßten innere Reformen vorhergehen, eh' man an den freetrade denken könne. Man gibt dem Protektionssystem nicht an sich diese Macht, die Stellung der Klassen zu reformieren ... Also ist es albern zu glauben, daß in einem Land, wo das Protektionssystem herrscht selbst etwas an den Verhältnissen zwischen Kapital und Arbeit reformiert wird." 22) Diese Einschätzung des Protektionismus ergänzte Marx in der "Rede über die Frage des Freihandels". Theoretisch vertieft finden wir hier die Ansätze wieder, die bereits bei Engels in den "Umrissen ..." sichtbar wurden. Der Protektionismus ist "nur ein Mittel in einem Land die Großindustrie aufzuziehen, das heißt, es vom Weltmarkt abhängig zu machen; und von dem Augenblick an, wo man vom Weltmarkt abhängt, hängt man schon mehr oder weniger vom Freihandel ab. Außerdem entwickelt das Schutzzollsystem die freie Konkurrenz im Innern eines Landes". 23) Mit Blick auf Deutschland führt Marx aus: Zölle sind für die Bourgeoisie "Waffen gegen den Feudalismus und die absolute Staatsgewalt, sie sind für sie ein Mittel, ihre Kräfte zu konzentrieren und den Freihandel im Innern des Landes selbst zu realisieren". Diese Passage ergänzte Engels später im Hinblick auf die bürgerliche Entwicklung der USA. Der Zollschatz "kann der aufkommenden Kapitalistenklasse auch vorwärtshelfen in einem Lande, das, wie Amerika, den Feudalismus nie gekannt hat". 24)

Identisch mit der vertieften Behandlung von Protektionismus und Freihandel war die veränderte Stellung zur klassischen bürgerlichen Ökonomie. Ricardo wurde von Marx als "Apostel der engli-

schen Freihändler" und als "der ausgezeichnetste Ökonom unseres Jahrhunderts" gekennzeichnet. 25) Ricardo entsprach den Interessen der englischen Industriellen und stand im Gegensatz zu den Grundeigentümern. Die englische Bourgeoisie kämpfte mit dem Freihandel gegen die Grundeigentümer. In den USA war die Situation genau umgekehrt. Der Protektionismus war die Waffe des industriellen Nordens gegen den sklavenhaltenden Süden. In der Praxis machte sich dies im Bündnis der englischen Bourgeoisie mit den Sklavenhaltern bemerkbar. Für die Theorie bedeutete es häufig Ablehnung der Ansichten Ricardos durch die Repräsentanten der amerikanischen Bourgeoisie.

Die Stellung von Marx zu Protektionismus und Freihandel, die auch in späteren Jahren keine Änderung erfuhr, faßte Engels zusammen: "Die Frage über Freihandel und Zollschatz bewegt sich gänzlich innerhalb der Grenzen des heutigen Systems der kapitalistischen Produktion und hat deshalb kein direktes Interesse für Sozialisten, da sie die Beseitigung dieses Systems verlangen. Sie interessiert sie aber indirekt so weit, als sie dem jetzigen Produktionssystem eine möglichst freie Entfaltung und möglichst rasche Ausdehnung wünschen müssen ... Von diesem Standpunkt aus erklärte sich Marx vor vierzig Jahren im Prinzip für den Freihandel als den geraderen Weg, also denjenigen, der die kapitalistische Gesellschaft am raschesten in diese Sackgasse führen wird." 26)

#### ANMERKUNGEN

- 1) Vgl. Karl Marx: Über Schutzzölle. In: MEW, EB 1, S. 398.
- 2) Karl Marx: Kritik des Hegelschen Staatsrechts. In: MEW, Bd. 1, S. 303.
- 3) Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEW, Bd. 1, S. 382.
- 4) Vgl. Karl Marx: Zur Judenfrage. In: MEW, Bd. 1, S. 374.
- 5) Vgl. Friedrich Engels: Die innern Krisen. In: MEW, Bd. 1, S. 456-460. - Derselbe: Stellung der politischen Partei. Ebenda, S. 461-463. - Derselbe: Lage der arbeitenden Klasse in England. Ebenda, S. 464-465. - Derselbe: Die Korngesetze. Ebenda, S. 466-467.
- 6) Friedrich Engels: Die innern Krisen. A.a.O., S. 457.
- 7) Friedrich Engels: Umriss zu einer Kritik der Nationaökonomie.

In: MEW, Bd. 1, S. 502.

- 8) Ebenda, S. 513.
- 9) Ebenda, S. 503.
- 10) Ebenda, S. 504.
- 11) Friedrich Engels: Die innern Krisen. A.a.O., S. 458.
- 12) Karl Marx: Pariser Exzerpte. In: MEGA (1) I/3, S. 485.
- 13) Ebenda, S. 486.
- 14) Ebenda, S. 518.
- 15) Friedrich Engels: Schutzzoll und Freihandel. (Vorwort zur amerikanischen Ausgabe von Karl Marx' "Rede über die Frage des Freihandels"). In: MEW, Bd. 21, S. 362.
- 16) Günter Fabiunke: Die Stellung Friedrich Lists in der Geschichte der bürgerlichen Politischen Ökonomie. Manuskript, S. 84. - Ich danke dem Verfasser an dieser Stelle für die Möglichkeit der Einsichtnahme in dieses bisher unveröffentlichte Manuskript.
- 17) Friedrich Engels: Zwei Reden in Elberfeld. II. In: MEW, Bd. 2, S. 553.
- 18) Friedrich Engels: Schutzzoll und Freihandel. A.a.O., S. 360.
- 19) Karl Marx: Exzerpte aus dem Buch von Theodore Fix: "De l'esprit progressif et de l'esprit de conservation en économie politique". Paris 1842. In: MEGA (1) I/6, Berlin 1932, S. 605.
- 20) Vgl. Karl Marx: Exzerpte aus dem Buch von Pellegrino Rossi: "Cours d'économie politique". Brüssel 1843. Rohentzifferung, S. 55 ff.
- 21) Vgl. Karl Marx: Exzerpte aus dem Buch von Joseph Pecchio: "Histoire de l'économie politique en Italie, ou abrégé critique de économistes italiens; précédée d'une introduction. Traduite de l'italien par M. Leonard Gullois. Paris 1830.
- 22) Karl Marx: Protektionisten. Heft X der Exzerptheft Brüssel - Manchester - Brüssel. Rohentzifferung, S. 136-137.
- 23) Karl Marx: Rede über die Frage des Freihandels. In: MEW, Bd. 4, S. 457.
- 24) Friedrich Engels: Schutzzoll und Freihandel. A.a.O., S. 365.
- 25) Karl Marx: Rede über die Frage des Freihandels. A.a.O., S. 449.
- 26) Friedrich Engels: Schutzzoll und Freihandel. A.a.O., S. 374.

ZU BEVÖLKERUNGSTHEORETISCHEN PROBLEMEN IN DEN "LONDONER HEFTEN 1850-1853" VON KARL MARX (HEFTE I-VI)

KLAUS STUDE

In den Jahren von 1850 bis 1853 widmete sich Marx wieder in größerem Umfang und mit hoher Intensität ökonomischen Studien. Das Resultat bilden 24 Exzerptheft, die von Marx selbst numeriert sind.

In den Heften I-VI überwiegen Exzerpte und Bemerkungen von Marx zur Geld-, Kredit- und Krisentheorie. Ferner schenkte Marx den Problemen der Entwicklung der Landwirtschaft und der Grundrente größere Beachtung.

Auszüge zu bevölkerungstheoretischen Aspekten finden sich in den o.a. Heften nicht in konzentrierter Form, sondern sind den anderen Problemen untergeordnet.

Wichtig für die Einordnung der Marxschen Studien zur Bevölkerungstheorie ist die Präzisierung des Gegenstandes seiner Untersuchungen sowie der theoretische Standort, von dem aus diese Analysen vorgenommen werden. Denn die Reife der Theorie hat generell Auswirkungen auf die Art und Weise der Forschung.

Marx geht es nicht um die Bevölkerungstheorie schlechthin. Diese tangiert verschiedene Wissenschaftsdisziplinen. Er untersucht vielmehr die ökonomische Bevölkerungsbewegung in der kapitalistischen Produktionsweise. Dies ist auf das engste mit der Auseinandersetzung mit der methodologischen Erforschung und Darstellung bevölkerungstheoretischer Probleme durch die bürgerliche politische Ökonomie verbunden.

In beiden Fragen beginnt Marx seine Studien 1850 in London nicht am Punkte Null. Im Mittelpunkt seiner bevölkerungstheoretischen Arbeiten steht seit Beginn der vierziger Jahre vor allem die Kritik des Malthusschen "Populationsprinzips" unter inhaltlichem und methodologischem Aspekt.

Zu beiden Problemen erreicht Marx bis 1849 wichtige Resultate. Im Gegensatz zu Malthus betrachtet Marx die Bevölkerungsbewegung unter einem historischen Blickwinkel. In der "Deutschen Ideologie" entwickelt er wichtige Grundsätze des historischen